

Nachdenken. Dann stand er aus seinem Lehnstuhle auf, trat an einen Bücherschrank, und nahm einen ganz mit Staub bedeckten Folianten von seiner Stelle herab. In diesem großen Buche blätterte er längere Zeit, und als er gefunden, was er suchte, legte er das Buch auf den Tisch, setzte sich wieder nieder, und vertiefte sich in den Inhalt der aufgeschlagenen Seiten. Während er las, wurden seine Züge immer heiterer, und als er das Buch zuklappte, sprach er mit dem Ausdruck der reinsten Freude in seinen Mienen: „Gelobt seien die heiligen elftausend Jungfrauen: Hülfe ist möglich. Ja, Du frommer zärtlicher Sohn, es giebt ein Mittel wider das Uebel, so Deinen Vater heimgesucht hat. Doch kein Sterblicher ist im Besitze dieses Mittels. Du mußt es Dir selbst holen aus den Händen von Wesen, die mit höherer Macht begabt sind, als wir armen Menschlein, — und es fragt sich nur, ob Du zu solchem Unternehmen muthig genug bist.“

— „Ehrwürdiger Vater,“ — versetzte Dietrich, — „an Muth, wo es gilt, eine gute That zu verrichten, hat es mir niemals gefehlt; und kann ich daher die Handlung, von der Ihr zu mir sprecht, in Gottes und der Heiligen Namen vollführen, so will ich es thun, und sollte ich darob mein Leben lassen müssen. Muß es doch schön sein, für Denjenigen mein Leben zu wagen, der es mir gegeben hat!“ —

Vater Hieronymus hörte die Rede Dietrichs mit herzlichem Wohlgefallen an, klopfte ihm freundlich die Wangen, und sprach dann also zu ihm: